

> Japanischer Yen (per 05.02.2015)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

Aktuelle Situation

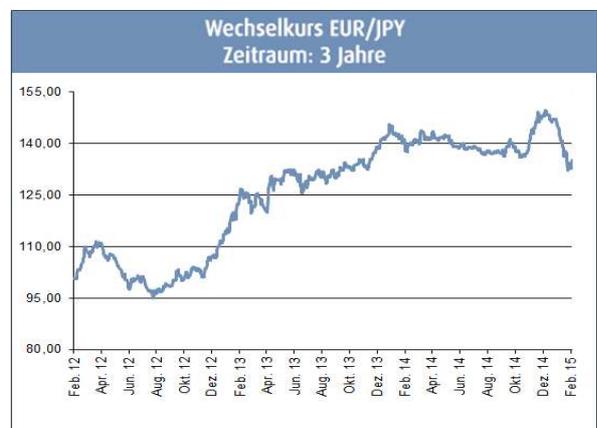
Der schwache Yen und die hohen Energie-Importe haben Japan im vergangenen Jahr das höchste Handelsbilanzdefizit in der Geschichte des Landes eingebrockt. Es stieg um 11 Prozent auf knapp 12,8 Billionen Yen (rund 90 Milliarden Euro), teilte die Regierung mit. Die Exporte legten wegen des von der Regierung und Notenbank geschwächten Yen um fünf Prozent auf 73,1 Billionen Yen zu, konnten damit aber das Plus bei den Einfuhren nicht kompensieren. Die Einfuhren seien um 5,7 Prozent auf den Rekordwert von 85,9 Billionen Yen gestiegen. Einen Hoffnungsschimmer gab es zum Jahresende: Japans Exporte wuchsen im Dezember den vierten Monat in Folge. Grund war eine anziehende Nachfrage aus dem Ausland, wie Daten des Finanzministeriums zeigen. So seien insbesondere in die USA, aber auch nach China und in die Europäische Union mehr japanische Produkte geliefert worden. Im Vergleich zum Vorjahresmonat legten die Exporte somit 12,9 Prozent zu. Dies signalisierte eine anhaltende Erholung der rezessionsgezeichneten japanischen Wirtschaft. Die Importe stiegen im Dezember um 1,9 Prozent. Das Handelsdefizit betrug den Angaben nach 660,7 Milliarden Yen. Volkswirte hatten im Schnitt ein Exportwachstum von 11 Prozent erwartet und einen Anstieg der Importe um 2,3 Prozent. Die japanische Regierung und Notenbank wollen zudem die Wirtschaft des Landes stärken, indem sie die heimische Währung schwächen und damit die Verkaufschancen von Exportfirmen wie Toyota stärken. Das soll die Ausfuhren ankurbeln. Auf der anderen Seite verteuert der schwache Yen die Einfuhren. Neben dem Handelsbilanzdefizit zeigen die jüngsten Veröffentlichungen gemischte Konjunktursignale. Die Inflation gab im Dezember aufgrund der fallenden Ölpreise den fünften Monat in Folge nach. Die Verbraucherpreise stiegen ohne Berücksichtigung der Mehrwertsteuererhöhung vom letzten April lediglich um



0,5 % und sind damit ein gutes Stück weg von dem Ziel der Zentralbank von 2,0 %. Dagegen legte die Industrieproduktion dank der wieder anziehenden Nachfrage aus dem Ausland zu. Den Regierungsangaben zufolge kletterte die Industrieproduktion zum Jahreschluss um 1,0 %. Das wiederum signalisiert eine in eine Erholung der Konjunktur. Allerdings zeigten weitere Daten, dass die Ausgaben der privaten Haushalte im Vergleich zum Vorjahr um 3,4 % zurückgingen. Am Arbeitsmarkt ist die Lage aussichtsreich. Derzeit stehen so viele Jobs zu Verfügung gesagt über 20 Jahren nicht mehr, wie aus Regierungsdaten hervorgeht. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 5,6 % mehr neue Stellen angeboten. Die Arbeitslosenquote fiel auf 3,4 % von zuletzt 3,5 % im November.

Ausblick

In den vergangenen drei Monaten hat der Japanische Yen gegenüber dem Euro rund 12 Prozent aufgewertet. Dies verschärft das Budgetdefizit noch weiter. Mit einer Verschuldung von fast 250 Prozent gemessen am Bruttoinlandsprodukt gilt Japan als die am höchsten verschuldete Industrienation der Welt. Zudem warf die Bank of Japan in ungekanntem Ausmaß die Notenpresse an, um den Yen im Vergleich zu Euro, US-Dollar oder dem Renminbi zu verbilligen. Dahinter stand das Ziel, Japans Exportwirtschaft auf dem Weltmarkt konkurrenzfähiger zu machen. Es bedeutet aber auch, dass die Ersparnisse der Japaner nun weniger wert sind. Und es birgt die Gefahr eines Abwertungswettlaufs mit anderen Ländern. Die Spekulationen im Markt, dass die US-amerikanische Fed an der Zinsschraube drehen könnte, führten Ende 2014 zu deutlichen Kurskorrekturen im Yen. Diese sind inzwischen wieder wettgemacht, wobei das eher an der aktuellen „Euro-Schwäche“ als an einer tatsächlichen „Yen-Stärke“ liegt.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

¹ Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.